

Pläne der türkischen Heeresleitung zu erkunden. Dazu verhalf ihm der Hexenmeister. In zwei Fliegen verwandelt, behorchten beide die Gespräche des Sultans in dessen Hauptquartier. Krabat hatte den König warnend gebeten, sich auf keinen silbernen Eßlöffel zu setzen. Während nun Krabat in Insektengestalt beständig am Rande der Schüssel des Sultans herumflief, versah es die königliche Fliege und berührte umherschwirrend einmal einen Löffel. Sofort fing ein unter dem Tische liegender großer Hund an zu knurren. Eiligst mußten die Lauscher, die in ihrer menschlichen Gestalt den Türken sichtbar wurden, entfliehen. Einem türkischen Soldaten, welcher ihnen hindernd entgegentrat, warf Krabat einen eisernen Radreifen über den Kopf, der sich sogleich zu einer unlösbaren Halskravatte zusammenzog. So entkamen sie.

Der Krieg war zu Ende. Heimgekehrt in seine Residenz, bot der dankbare König seinem Retter große Summen. Krabat aber schlug bescheidenlich alles aus. Erst als der Fürst in ihn drang, sich doch irgend eine Gnade auszubitten, äußerte er den Wunsch nach dem Besitz des Kammergutes Groß-Särchen bei Hoyerswerda. „Wenn du weiter nichts begehrt als die große Entenpfütze,“ sagte der König, „so mag diese dein sein für immer!“

Zwischen dem nunmehr zum Gutsherrn gewordenen Krabat und dem Könige entspann sich ein freundschaftliches Verhältnis. Ihm angetragene Stellungen im Staatsdienste nahm der einstige Musketier nicht an; doch blieb er lebenslang privater Ratgeber und Beistand seines gnädigen Landesherrn. Als solcher besaß er die Erlaubnis, jederzeit, selbst unangemeldet, an der königlichen Tafel speisen zu dürfen. Davon machte er auch oft Gebrauch. Um 11 Uhr vormittags fuhr er mit seinem Geschirr in Groß-Särchen ab, und Punkt 12 Uhr war er im königlichen Schlosse zu Dresden. Die tolle Fahrt ging über Ramenz und Königsbrück. Im Laufe der Zeit fand der Günstling, welcher für einflußreicher als der erste Minister galt, auch seine Neider. Unter denselben waren zwölf Würdenträger, die sich besonders zurückgesetzt fühlten. Ihr Groll richtete sich jedoch weniger gegen die harmlose Person des Bevorzugten als gegen den König selber. Sie verschworen sich, den letzteren zu vergiften und zwar mittels einer Tasse Thee. Man wollte dann das Gerücht verbreiten, der König sei an einem Schlagflusse plötzlich verschieden. Krabat erkannte daheim in Groß-Särchen die hochverräterischen Anschläge, auch die Persönlichkeiten der Verschworenen und die verabredete Zeit des Verbrechens. Das alles verriet ihm sein Zauberspiegel aus Erz. Höchste Eile that not; denn am nämlichen Abende sollte der Königsmord geschehen. Schnell ließ er anspannen. „Diesmal werde ich selber fahren,“ bedeutete er dem Kutscher; „setze dich nur in den Wagen! In einer halben Stunde muß ich beim Könige sein.“ Nun ging es pfeilgeschwind hinaus in die dunkle Herbstnacht. Vor dem Dorfe verstummte plötzlich das Rasseln der Räder. Lautlos erhoben sich Rosse und Wagen in die Lüfte. Unthätig auf den ungewohnten weichen Polstern sitzend, schlief der Kutscher bald ein und erwachte erst, als die Fahrt mit einem gewaltigen Ruck unterbrochen wurde. Er rief besorgt: „Wir sind gewiß auf einen großen Rainstein aufgefahren!“ und wollte aussteigen, um das Geschirr wieder flott zu machen. Krabat aber gebot ihm, sitzen zu bleiben. Er befreite den Wagen,